

Arbeitsaufwand mit „Plaisir“ ermitteln

Bremen. Die Bremer Heimstiftung und der Paritätische Wohlfahrtsverband wollen in Kürze mit dem Verfahren „Plaisir“ die tatsächlich anfallende Arbeit in Altenpflegeheimen ermitteln. Stattfinden soll die Erhebung in den Einrichtungen der Altenpflege, die dem Wohlfahrtsverband angeschlossen sind. Bremen ist dann das erste Bundesland, in den diese Erhebung von Daten stattfinden wird, andere Bundesländer sollen aber ab Sommer folgen.

„Die mittels 'Plaisir' erhobenen Daten nehmen uns endlich den 'Schwarzen Peter' in der Öffentlichkeit“, erklärte Jürgen Wäcken, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bremen, gegenüber dem Weser Kurier. „Auch vor dem Hintergrund eines geplanten Gesetzes, das die Qualität der Pflege sicherstellen soll, das aber eher mehr Bürokratie bedeutet, sorgt 'Plaisir' für Transparenz.“

Die zu erwartende Objektivität von „Plaisir“ ist auch für Wolfgang Müller, Fachbereichssprecher Altenpflege beim Wohlfahrtsverband, besonders wichtig. Durch die objektiven Ergebnisse erhofft er Erleichterungen in den Verhandlungen mit den Pflegekassen – die bisher ein „unsägliches Verfahren“ waren, ergänzt Wäcken.

Ähnlich wie in München ist die Qualitätsfrage in Bremer Heimen aber auch eng mit dem Nachwuchsmangel verknüpft. „Wie bei den Lehrern haben wir einen Nachwuchsmangel. Wenn der nicht behoben wird, sind alle hohen Ansätze zur Qualitätssteigerung Makulatur“, so Alexander Künzel von der Bremer Heimstiftung. Künzel spricht von einem Teufelskreis in Bremen, da nicht nur Nachwuchs fehle, sondern auch das Geld für dessen Ausbildung. So seien erst jüngst die Ausbildungsplätze von 50 auf 30 Plätze reduziert worden. ■

03.4.01
CARE
COUKPET